

Zahlungsbilanz der Schweiz 1996

Pressemitteilung vom 27. August 1997

Höherer Ertragsbilanzüberschuss

Der Ertragsbilanzüberschuss der Schweiz stieg im Jahre 1996 um 1,1 Mrd. auf 26,4 Mrd. Franken. Im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt nahm der Aktivsaldo der Ertragsbilanz auf das im internationalen Vergleich hohe Niveau von 7,3% zu. Der Warenaustausch mit dem Ausland entwickelte sich infolge des schwachen Konjunkturverlaufs der wichtigsten europäischen Handelspartner und der rückläufigen Binnenkonjunktur weniger dynamisch als im Vorjahr. Der Austausch von Dienstleistungen mit dem Ausland nahm wertmässig zu.

Das Volumen des Kapitalverkehrs erreichte bei haussierenden Börsen und hoher Liquidität der Banken einen Höchstwert. Die Kapitalexporte stiegen vor allem infolge massiver Zunahmen der internationalen Interbankgeschäfte gegenüber dem Vorjahr um das Vierfache auf 121,7 Mrd. Franken. Im Jahre 1995 war allerdings ein relativ tiefer Wert ausgewiesen worden. Die Börsenentwicklung und die anhaltende internationale Diversifizierung der Wertpapieranlagen führten zu einem kräftigen Anstieg der Käufe von ausländischen Wertpapieren. Die schweizerischen Direktinvestitionen im Ausland verharrten mit 14,3 Mrd. Franken praktisch auf dem hohen Stand des Vorjahres.

Die Kapitalzuflüsse zu den Banken und in Wertpapieranlagen wuchsen kräftig. Für Direktinvestitionen flossen mit 2,7 Mrd. Franken etwa gleich viele Mittel in die Schweiz wie im Vorjahr. Das Defizit des Kapitalverkehrs einschliesslich Restposten, der dem Kapitalverkehr zugerechnet wird, verminderte sich von 25,3 Mrd. auf 22,8 Mrd. Franken. Die Währungsreserven der Nationalbank stiegen vor allem wegen der Höherbewertung des US-Dollars um 7,8 Mrd. Franken. Im Vorjahr hatten die Währungsreserven wegen der Tieferbewertung der Fremdwährungsguthaben um 3,7 Mrd. Franken abgenommen.

Ein ausführlicher Kommentar zur schweizerischen Zahlungsbilanz erschien Ende September 1997 zusammen mit dem 'Monatsbericht' der Schweizerischen Nationalbank und Anfang Oktober zusammen mit dem 'Magazin für Wirtschaftspolitik' 10/1997.

Angaben zu einzelnen Positionen

Ertragsbilanz¹

Die Ausfuhren von Gütern und Diensten nahmen im Vergleich zum Vorjahr leicht zu, und auch die Einfuhren verzeichneten ein Wachstum in etwa gleicher Höhe. Die Ausgaben für die Importe von Gütern und Diensten stiegen wertmässig etwas weniger stark als die Einnahmen aus den Exporten. Dadurch stieg der Überschuss der Handels- und Dienstleistungsbilanz um 0,5 Mrd. Franken. Der Aktivsaldo der Kapitaleinkommen erhöhte sich um 0,5 Mrd. auf 21,3 Mrd. Franken. Der positive Saldo der Ertragsbilanz stieg um 1,1 Mrd. auf 26,4 Mrd. Franken.

Die Handelsbilanz wies zum vierten aufeinanderfolgenden Mal einen Exportüberschuss auf, der 1,9 (Vorjahr 1,8) Mrd. Franken betrug. Die Güterexporte stiegen wertmässig um 2,4%, und die Importe nahmen um 2,3% zu. Die Einfuhrpreise sanken um 0,2%, während die Ausfuhrpreise sich um 0,3% erhöhten. Dadurch verbesserten sich die Terms of Trade leicht.

Bei den Dienstleistungen verlief die Entwicklung ähnlich wie im Warenverkehr. Der Überschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd. auf 15,6 Mrd. Franken. Der Aktivsaldo im Fremdenverkehr bildete sich erneut zurück. Die Einnahmen sanken um 1% auf 11,1 Mrd. Franken, nachdem sie bereits im Vorjahr abgenommen hatten. Die Einnahmen für Übernachtungen verminderten sich um 3,8% auf 7,7 Mrd. Franken. Die Zahl der Logiernächte in Hotellerie und Parahotellerie war erneut rückläufig. Aus den europäischen Herkunftsländern und aus den USA kamen bedeutend weniger Gäste, hingegen entwickelte sich die Nachfrage aus dem süd- und dem ostasiatischen Raum sowie aus Australien/Ozeanien positiv.

Die Auslandsreisen von Schweizern nahmen trotz ungünstiger Währungsentwicklung erneut kräftig zu. Die Zahl der Logiernächte stieg um 5,3%, und die Ausgaben für Ferien- und Geschäftsaufenthalte nahmen um 6,7% zu.

Die Kommissionseinnahmen der Banken erhöhten sich um 17,2% auf 7,8 Mrd. Franken. Die Courtagengebühren, die Treuhandkommissionen und die höheren Erträge aus der Vermögensverwaltung trugen zu diesem Wachstum bei.

Der Überschuss der Kapitaleinkommen stieg um 0,5 Mrd. auf 21,3 Mrd. Franken. Die Einnahmen aus dem schweizerischen Finanzvermögen und den Direktinvestitionen im Ausland nahmen um 6% auf 37,9 Mrd. Franken zu. Die Erträge aus Portfolioanlagen erhöhten sich leicht gegenüber dem Vorjahr, und die reinvestierten Erträge aus Direktinvestitionen im Ausland stiegen kräftig. Die Einnahmen der Banken aus dem Kreditgeschäft blieben praktisch unverändert, während die Erträge aus Treuhandanlagen infolge tieferer Zinssätze abnahmen. Die ans Ausland bezahlten Zinsen und Dividenden nahmen wegen höherer Direktinvestitionerträge und höherer Erträge der ausländischen Anlagen in schweizerische Wertpapiere um 1,6 Mrd. auf 16,7 Mrd. Franken zu.

Kapitalverkehr

Der Kapitalverkehr wurde im Jahr 1996 durch einen markanten Aufschwung an den Finanz- und Kapitalmärkten geprägt. Die Banken stockten vor allem das überwiegend kurzfristige Interbankgeschäft kräftig auf, was zu einer massiven Zunahme sowohl der Kapitalexporte als auch der Kapitalimporte führte. Über die Hälfte des Kapitalverkehrs entfiel auf Geschäfte der Banken. Wertpapierleihe und Repogeschäfte trugen massgeblich zu diesem Anstieg bei.

Die Direktinvestitionen im Ausland waren praktisch gleich hoch wie im Vorjahr (14,4 Mrd. Franken). Die Kapitalexporte des Industriesektors verminderten sich um fast 1 Mrd. Franken, da die chemische Industrie und auch die Metall- und Maschinenindustrie weniger investierten als im Vorjahr. Die chemische Industrie hatte in den drei Jahren zuvor jeweils den höchsten Wert aller Branchen erzielt. Die Dienstleistungsunternehmen erhöhten die Kapitalexporte um 0,9 Mrd. auf 6,4 Mrd. Franken, indem vor allem die Versicherungen, die Finanz- und Holdinggesellschaften und die Unternehmen der Transport- und Kommunikationsbranchen ihre Direktinvestitionen steigerten.

Die Kapitalexporte nach den EU-Ländern nahmen von 6,2 Mrd. auf 7,8 Mrd. Franken zu. Die schweizerischen Unternehmen stärkten vor allem ihre Standorte in Grossbritannien und Deutschland. Auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern Asiens wurden bedeutend mehr Direktinvestitionen getätigt als im Vorjahr. In die Vereinigten Staaten, die in den letzten Jahren das wichtigste Investitionsland der schweizerischen Wirtschaft waren, flossen nur noch halb soviel Mittel wie im Vorjahr.

Die Kapitalimporte für Direktinvestitionen in der Schweiz stiegen geringfügig auf 2,7 Mrd. Franken. Über die Hälfte der investierten Mittel stammte im Jahre 1996 aus zurückgehaltenen Gewinnen der Tochtergesellschaften. Für Übernahmen und Kapitalerhöhungen flossen 0,9 Mrd. in die Schweiz gegenüber 2,5 Mrd. im Vorjahr. Die im Jahre 1996 bekannt gewordenen Akquisitionen von schweizerischen Unternehmen durch ausländische Unternehmen schlugen sich erst teilweise in den Kapitalimporten nieder.

Die Branchen 'Chemie', 'Elektronik und Energie', 'Handel' sowie 'Banken' verzeichneten einen deutlichen Anstieg der Kapitalzuflüsse. In die Versicherungsbranche flossen nur noch geringe Mittel. Im Vorjahr hatten Übernahmen zu massiven Kapitalimporten geführt. Die Desinvestitionen der ausländischen Finanz- und Holdinggesellschaften betragen im Jahre 1996 0,5 Mrd. Franken. Bereits im Vorjahr hatten sie das Kapital in der Schweiz um 0,8 Mrd. Franken vermindert. Auch bei den ausländischen Unternehmen der Metall- und Maschinenindustrie setzte sich der Kapitalabbau im Jahre 1996 fort. Die Kapitalimporte aus der EU gingen von 2,5 Mrd. auf 1,8 Mrd. Franken zurück. Italien und Grossbritannien bauten das Kapital in der Schweiz sogar ab. Dagegen verdoppelten sich die Kapitalimporte aus den Vereinigten Staaten auf 0,9 Mrd. Franken.

Die Wertpapiermärkte erfuhren im Jahre 1996 einen markanten Aufschwung. Das Emissionsvolumen von internationalen Anleihen erreichte einen neuen Höchstwert. An den meisten Börsen stiegen die Aktienkurse deutlich. Am schweizerischen Aktienmarkt waren die Kurssteigerungen als Folge des rückläufigen Zinsniveaus und der intensiven Restrukturierungstätigkeit der Unternehmen besonders ausgeprägt. Die Nettobeanspruchung des inländischen Anleihenmarktes sank aufgrund hoher Rückzahlungen.

Die schweizerischen Investoren steigerten im Jahre 1996 die ausländischen Wertpapierkäufe auf über das Doppelte (24,5 Mrd. Franken). Bei haussierenden Aktienmärkten nahmen die Käufe von Dividendenpapieren um 10,1 Mrd. auf 14,9 Mrd. Franken zu. Die Käufe von festverzinslichen Wertpapieren übertrafen mit 9,6 Mrd. den Vorjahreswert um 3,9 Mrd. Franken. Rund ein Drittel davon wurde in Frankenemissionen von ausländischen Schuldern in der Schweiz und der Rest in Fremdwährungstitel investiert.

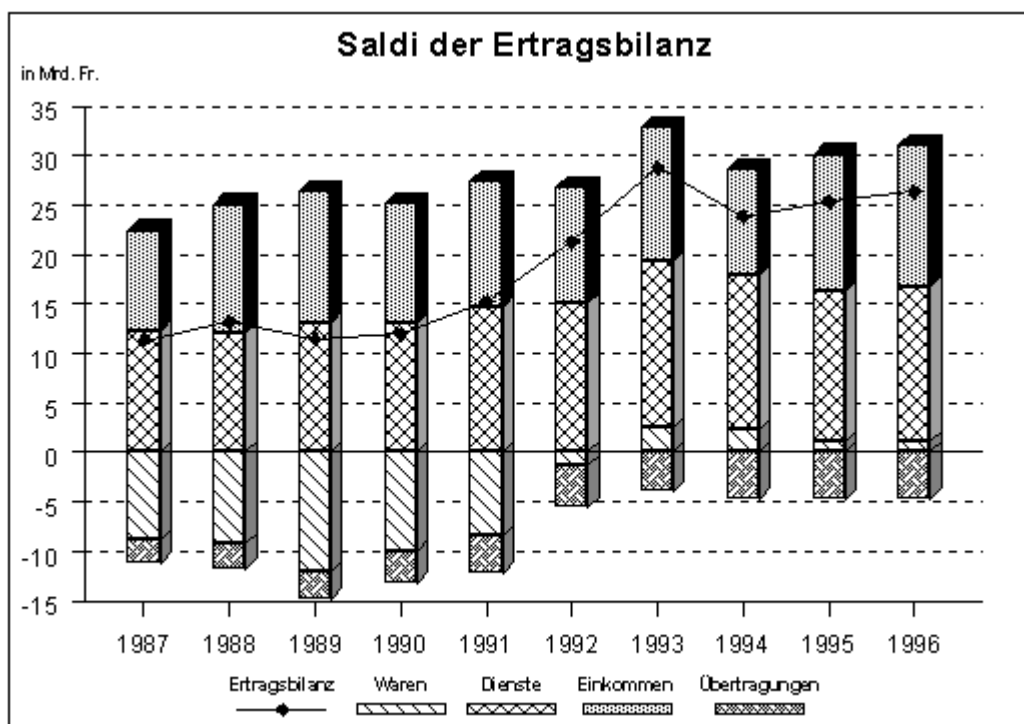
Die ausländischen Portfolioanlagen in der Schweiz wurden im Jahre 1996 durch massive Käufe von Dividendenpapieren (Aktien und Anlagefonds) geprägt. Die ausländischen Investoren verdoppelten ihre Käufe in diesem Segment von 6,9 auf 14,4 Mrd. Franken. In festverzinsliche Anleihen und Kassaobligationen investierten die Ausländer 1,5 Mrd. Franken, die überwiegend in Anleihen der öffentlichen Hand angelegt wurden. Im Vorjahr hatten die ausländischen Anleger Titel für 1,1 Mrd. Franken verkauft. Insgesamt betragen die ausländischen Wertpapierkäufe im Jahre 1996 15,9 Mrd. gegenüber 5,9 Mrd. Franken im Vorjahr.

Der Kapitalverkehr der Banken (inländische Geschäftsstellen) wurde im Jahre 1996 durch die Liquiditätsüberschüsse im Inland geprägt, die zum grossen Teil ins Ausland flossen. Die inländischen Institute legten für 58,2 Mrd. Franken Mittel bei Finanzinstituten im Ausland an (Vorjahr: 8,1 Mrd.) und nahmen für 47,4 Mrd. Franken Einlagen von Finanzinstituten aus dem Ausland entgegen (Vorjahr: Abbau von Einlagen um 7,4 Mrd. Franken).

Das kommerzielle Kreditgeschäft mit ausländischen Kunden belebte sich leicht. Die Kapitalexporte im Kreditgeschäft betragen im Jahre 1996 2,2 Mrd. Franken, nachdem die ausstehenden Kredite im Vorjahr noch um 1,9 Mrd. Franken abgenommen hatten.

Von ausländischen Nichtbanken flossen den Banken 8,3 Mrd. Franken zu (Vorjahr: 4 Mrd.). Knapp die Hälfte davon entfiel auf Zuflüsse in Schweizerfranken. Die geografische Gliederung des Kapitalverkehrs der Banken zeigt, dass die Mittel überwiegend in die USA und nach Grossbritannien flossen.

Die Währungsreserven der SNB setzen sich hauptsächlich aus den Goldbeständen, den Devisenanlagen und der Reserveposition beim Internationalen Währungsfonds zusammen. Die Währungsreserven erhöhten sich im Jahre 1996 vor allem aufgrund höherer Devisenbestände um 7,8 Mrd. Franken. Der Zuwachs der Devisenbestände ist überwiegend auf die wechselkursbedingte Höherbewertung der ungesicherten Devisenanlagen zurückzuführen.



¹[Die Begriffe 'Ertragsbilanz' und 'Bilanz der laufenden Transaktionen' sind gleichbedeutend \(englisch: current account\). In Deutschland und in Österreich wird dafür die Bezeichnung 'Leistungsbilanz' verwendet.](#)